

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme über Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshämpel per 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 99 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshämpels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Rundmachung.

Der Oberlandesgerichts-Präsident hat den Landtafel- und Grundbuchs-Kanzellisten bei dem Landesgerichte in Graz, Kajetan Destalles, zum Offizial bei dem Landesgerichte in Klagenfurt zu ernennen und unter Einem dessen Stelle dem Kanzellisten bei dem Bezirksgerichte in Pettau, Alois Schwarz, zu verleihen befunden.

Graz den 4. August 1859.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXXII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 164. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 1. Juli 1859, mit der Bestimmung des Aufses der „Krone“ und der „Halben Krone“ bei den Staatskassen.

Nr. 165. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 3. Juli 1859, über die Beschränkung des Ausfuhrverbetes von Eisen nach Serbien, Bosnien und den Donaufürstenthümern auf Kohleisen in Blöcken und Massen.

B.

Nr. 166. Inhaltsanzeige des unter Nr. 115 des Reichs-Gesetz-Blattes v. Jahre 1859 enthaltenen Erlasses.

Laibach den 11. August 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Herr Josef Graf Barbo hat sich bereit erklärt, zwei rekoneszente k. k. Offiziere in seinem Schlosse Krosenbach in vollständige Verpflegung zu übernehmen.

Fenilleton.

Das Wasser und seine Eigenschaften.

(Aus Ch. D. den's „Household Words.“)

Das Meerwasser hat um Mittag eine niedrigere Temperatur als die Atmosphäre, eine gleiche Morgens und Abends, und eine höhere Nachts; es behält die Tageswärme länger als die Erde, und bietet auch, da es selbst mehr latente Wärme besitzt, eine reichliche Verdunstung. Dabei wollen wir bemerken, daß nicht das Salz es ist, durch welches, wie so Viele behauptet haben, das Meerwasser so zu sagen lebendig erhalten wird, sondern die abundante Lüftung, welche durch seine unaufhörliche Bewegung hervorgerufen wird. Der Pluth entzogen, und aufbewahrt wie anderes Wasser, zerfällt es sich und fault selbst bald als Süßwasser, weil es mehr organische und fremde Substanzen enthält. Ohne sein Wogen und Glorben würde der Ocean bald eine ungeheure, Verderben verbreitende Fläche werden, an deren Ufern weder Mensch noch Thier leben könnte.

Gewitterwasser geben Salpetersäure in Verbindung mit Kalk und Ammoniak; bei Regenwasser ist derselbe Fall, nur in geringerm Grade, da jene Stoffe in verhältnißmäßig unbeträchtlicher Menge im normalen Zustand vorhanden sind. Allein das Regenwasser besitzt Salpetersäure. Chatin war es, wel-

Dieser anerkennenswerthe Beweis von Vaterlandsliebe wird mit dem Ausdrucke des lebhaftesten Dankes hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium. Laibach am 7. August 1859.

England und Frankreich.

London, 3. August. Die Geschichte der dieser Tage im „Moniteur“ veröffentlichten amtlichen Erklärung, daß die französische Land- und Seemacht in kürzester Frist auf den Friedensfuß vermindert werden soll, kennt man jetzt in London ganz genau. Die „Moniteur“-Anzeige war einfach das Ergebnis einer starken persönlichen Apostrophe des Hrn. v. Persigny an den Kaiser Napoleon: „Lord Palmerston zu reiten, den einzigen Freund, welchen er in England habe.“ Im Parlament standen Debatten bevor über die italienischen Angelegenheiten und über Englands Verteidigungsmittel, Hr. v. Persigny fürchtete, daß diese Verhandlungen für die Whig-Regierung schlimm ausfallen könnten, machte daher einen Besuch in Paris, und drang in den Kaiser: die britische Opposition durch diese Ankündigung einer Reduktion der französischen Streitkräfte zu entwaffnen. Dem Kaiser gefiel der Rath, und um der Sache größere Feiertlichkeit zu geben, wurde, gerade am Vorabend d. r. in London bevorstehenden Parlamentesdebatte, der franz. Staatsrath berufen, welchem Hr. v. Persigny als Mitglied angehört.

In der That ward aber durch diese französische Demonstration nur eine sehr geringe Wirkung in England hervorgebracht. Lord John Russell fertigte sie in seiner Rede mit einer billigen Anspielung ab, und das Haus der Gemeinen sowohl, als das Publikum wollte eben abwarten, zu sehen, wie und inwiefern jene Ankündigung zur thatsächlichen Ausführung komme.

Die seitdem von den franz. Häfen und Wärfen eingelaufenen Nachrichten beweisen unzweifelhaft, daß diese kaiserliche Erklärung, wie so viele ähnliche Versicherungen, nichts weiter war als ein Kunstgriff und

ein Gaukelspiel. Die Seerüstungen dauern in den französischen Arsenalen mit unverminderter Thätigkeit fort, und gewiß ist es keine tröstliche Verabingung für die Friedenshoffnungen der Welt, daß die beiden größten Seemächte Europa's die Stärke ihrer Flotten bis zu einem Maß, oder Uebermaß, steigern, wie es bisher nie erlebt worden ist.

Herr Cobden, der Friedensmann, bezeichnete seinen Wiedereintritt ins Parlament nach mehr als zweifähriger Abwesenheit mit einer bedeutsamen Rede, in welcher er zwei höchst wichtige Punkte einräumte. Erstens, sagte er, wenn er voraussetzen müsse, daß Frankreich es mit seinen Friedenserklärungen unaufrichtig meine, und geheime feindselige Entwürfe gegen England nähere, so sei er bereit, nöthigenfalls 100 Millionen Pfd. St. für die Landesverteidigung zu votiren. Zweitens gestand er: er habe nachgerade ernstliche Besorgniß wegen eines Bruches zwischen England und Frankreich, denn das englische Volk werde und müsse es für ein geringeres Uebel halten, den Kampf alsbald aufzunehmen, mit dem Zweck, die französische Seemacht durch Waffengewalt zu vermindern, als sich fortwährend der enormen Besteuerung und der unaufhörlichen Beunruhigung zu unterwerfen, welche die drohende Haltung Napoléons gegen England verurtheilt. Also legen auch solche Männer, welche sonst dem Krieg überhaupt die abholdesten sind, und den Fortbestand freundlicher Verhältnisse mit Frankreich am herzlichsten wünschen, nun das Geständniß ab, daß der Strom der Ereignisse durch eine Art Verhängniß jener beklagenswerthen Katastrophe entgegengetrieben, welche abzuwenden, nach meiner Ueberzeugung, kaum mehr im menschlichen Vermögen liegt.

Lord Palmerstons Stellung ist eine eigenthümliche, voll Wagniß und Verlegenheit. Da er noch immer unbeschränktes Vertrauen in die Absichten seines getreuen Allirten jenseits des Kanals begt, oder zu hegen vorgibt, so wär' es für ihn die folgerichtige und natürliche Politik, in Verbindung mit Frankreich zu handeln, sich mit dessen italienischer Politik zu identifiziren und durch neue Opfer, die er der französischen Allianz brächte, die Gefahren eines Bruches abzuwen-

cher fand, daß das Vorhandensein von Jod zur Grundmachung d. s. Wassers beitrage. Auf einer Inspektionsreise, die er unternahm, gelangte er unter Andern zu folgenden Hauptergebnissen. In Turin fand er das Wasser schlecht, selbst an den berühmten Brunnen von Valentine und St. Barbe. Se enthielten sehr wenig Jod, und die Analyse war auch in anderer Beziehung unbefriedigend. In London fand er eine hübsche Menge Jod im New River, weniger daher in den Gewässern der andern Wassergesellschaften. In Frankreich fand er den Arcueil mit Kalk geschwängert und vier Mal weniger jodhaltig als die Seine; die gypsaltigen Brunnen Saint Gervais und Bell ville hatten wiederum weniger, während die artesischen Brunnen von Grenelle stark mit Jod geschwängert waren. Der Dureq in Mareuil nähert sich der Seine in seiner Leichtigkeit, seiner starken Jodisirung und geringen Menge aufgelöster organischer Stoffe; die Seine ist ungemein gesund und reich an Jod. Allein alle ihre Zuflüsse, mit Ausnahme d. r. rein bleibenden Yonne, entnehmen ihr einen Theil ihrer Reichthümer, und machen sie am Ende ihrer Laufbahn zu einem ganz andern Fluß, als sie an ihrer Quelle war, und Paris mit seinen Kloaken und Hospitälern, seiner Moigae und seinen Schwimmbädern und Waschhäusern, trägt nicht dazu bei, ihr Wasser zu verbessern oder dessen Tränkbarkeit zu erhöhen. Selbst noch in Charenton, sagt Herr Chatin, ist sie fast vollkommen; reich an Jod, hell, süß, weich und leicht. Wir zweifeln, ob sich viele englische Einwohner in Paris finden werden, welche in Chatins begeisterte Lobpreisungen des Flusses einstimmen, der

so malerisch anzuschauen und so entsehrlich zu verschmecken ist.

Die Marne ist der Hauptfand der Seine. Sie ändert letzteren Fluß unermesslich, und nachdem sie gerade bei Charenton (wo die Seine, rein und einfach, einen so ruhmvollen Lauf hat) ihren süßen Humor in sie ergossen, erlangt der gute alte Fluß nie mehr seinen Ton oder Charakter. Das Kloakensystem in Paris schadet ihm natürlicherweise mehr als irgend etwas anderes; Alles dieß ist nichts im Vergleich mit der Verschlechterung der Chemie durch das Kloakenwesen in London. Dessenungeachtet ist es vollkommen genügend, um das Wasser ungesund und selbst widerlich zu machen, wenn man es nicht mit ein wenig gewöhnlichem Wein oder Burgunder mischt.

Die meisten Nationen sind stolz auf ihre Flüsse gewesen. Die Römer waren eben so stolz auf ihre Tiber, wie ein Engländer es auf seine Themse, oder wie Herr Chatin es auf seine Seine oberhalb Paris ist, und die Martia, welche volle dreißig Meilen aus dem Zuciner See nach Rom geleitet wurde, war des alten Latiners Jodial der Reinheit und Schönheit des Wassers. Und doch blieb er nicht bei Flüssen stehen. Er hatte Aquadukte, welche 326 Millionen Gallonen Wasser in die Stadt führen konnten. Sie bildeten und bilden onnoch Flüsse in den Straßen. Diese Aquadukte waren 255 Mil. n lang; sie bildeten unermessliche, auf Bögen gehütete, und aus dem festesten Gestein erbaute Wege; sie durchzogen das Land gleich riesenhaften Arterien, die in jens wundervolle Herz der Welt, jenes Eisenetz auswindeten mit seinem abgemessenen Schlag und seiner heinigen Kraft

den Lord John Russell und Hr. Gladstone, bei ihrem äußersten Enthusiasmus für die italienische Sache, wären wahrscheinlich geneigt, den Premier in dieser Ansicht zu unterstützen. Aber was auch die wirkliche Gesinnung und Stimmung dieser Minister sein mag, sie sind gänzlich paralytisch durch den energischen Widerstand ihrer eigenen Kollegen im Kabinete, durch das beide Parlamentshäuser befehlende offenbare Mißtrauen gegen Frankreich, und durch die öffentliche Meinung in der Nation. In der That kann es nichts Ähnlicheres geben als Lord Palmerstons jetzige Stellung und diejenige, die er im Russell'schen Ministerium von 1846 bis 1852, und dann in seinem eigenen Kabinete von 1855 bis 1858 einnahm. Er ist Premierminister bloß dem Namen nach. Das Kabinete ist in mehrere Sektionen gespalten, worunter die Politische Sektion bei Weitem die stärkste ist, und die Gewalt des Widerstandes gegen geheime Pläne Palmerstons und Russells, deren Ausführung sonst versucht werden möchte, ist mehr als zur Genüge vorhanden.

Die kleine parlamentarische Mehrheit, welche den Grafen Derby stürzte, und die jetzigen Minister aus Ruder brachte, schwindet mittlerweile mehr und mehr dahin. Die Parliamentsuntersuchungen mehrerer der Verfassung verdächtiger Wahlen haben damit geendigt, daß die gewählten Kandidaten ihrer Sitze für verlustig erklärt wurden, und diese Ausgestoßenen sind größtentheils nicht Tories, sondern Liberale. Während die letzte allgemeine Wahl im Gange war, erhob man liberalerseits ein großes Geschrei über den gewissenlosen Gebrauch der dabei von den geheimen Fonds des Carlton-Clubs gemacht worden sein sollte; aber nun zeigt sich's, daß die Whigs und Liberalen ihren Gegnern nichts vorzuwerfen haben, und die Regierung hat bereits in Folge begründeter Wahlanfechtungen 6 bis 7 Sitze verloren.

Die Idee, das Parlament zu einer außerordentlichen Herbstsession zu berufen, um dann Lord John Russell's ewige Reformbill in Berathung zu ziehen, ist bereits und völlig aufgegeben, und wenn das Parlament zur gewöhnlichen Zeit im Februar k. z. zusammentritt, soll es sich auch nicht wundern, zu hören, daß die Reformbill selbst gleicherweise aufgegeben ist. Gewiß hat die jetzige Administration, mit einer Majorität von kaum 10 Stimmen im Hause der Gemeinen und einer feindseligen Gegenmehrheit im Hause der Lords, nicht die geringste Aussicht, eine solche Maßregel durchzusetzen, und eben so gewiß ist es, daß weder das Parlament, noch das Land das Durchgehen derselben ernstlich wünscht.

Der ehrwürdige Marquis v. Lansdowne, der größte und edelste Repräsentant der Whigpartei, zur Zeit in seinem 80. Lebensjahre stehend, ist an einem Anfall der englischen Cholera gefährlich erkrankt; man hofft jedoch Genesung. Es gibt keinen geachteteren Namen in Englands Annalen. (A. A. 3.)

Korrespondenz.

Wien, 9. August.

Jene Periode, welche man sonst als die politische saison marte zu bezeichnen pflegt, scheint in diesem Jahre ausnahmsweise zu einer der wichtigsten diplomatischen Aktionen bestimmt zu sein. Die Konferenz von Zürich, bestimmt, das in Villafranca in seinen Grundzügen vereinbarte Friedenswerk definitiv

abzuschließen, wird, bis diese Zeilen in Ihren Händen sind, bereits eröffnet worden sein. So wie der von einigen Journalen angenommene Termin der Eröffnung der 6. August nach den heute hier eingetroffenen Nachrichten als ein verführter erscheint, eben so dürfte auch die Behauptung, daß das Friedenswerk bis zum 15. August vollendet sein wird, als eine antizipirte sich herausstellen. Bis gestern haben nur Vorbesprechungen der Herren Bevollmächtigten der verschiedenen Mächte, aber noch keine Gesamtsitzung derselben stattgefunden. Darnach sind die sämtlichen Mittheilungen hierüber zu verifiziren.

Die Frage, ob ein Kongreß statt haben werde oder nicht, beschäftigt — wie ich Ihnen bereits in meinem letzten Schreiben andeutete — noch immer alle Welt. Man kann sich nicht entschließen, sich für eine oder die andere Beantwortung derselben zu entscheiden. Während man anfangs die Sache für abgethan, und einen Kongreß als nicht mehr in Aussicht stehend hielt, hat die Nachricht einiger belgischer Blätter von einer hierauf bezüglichen Note Rußlands an England und Preußen die Akten derer, welche für den Kongreß stimmten, wie man zu sagen pflegt, wieder steigen gemacht. Die gestern in dem Abendblatt der „Wiener Ztg.“ erschienene Note*) jedoch, welche von der Eröffnung der Konferenz in Zürich spricht, und als deren Endzweck „den definitiven Abschluß des in Villafranca seinen Grundzügen nach vereinbarten Friedenswerkes bezeichnet, hat eine neuerliche Modifikation in der allgemeinen Anschauungsweise hervorgerufen, und man zeigt sich jetzt wieder minder geneigt an den künftigen Kongreß zu glauben. Ohne vorzeitig nach einer oder der anderen Seite hin mich aussprechen zu wollen, erlaube ich mir doch wiederholt auf die inneren Gründe hinzuweisen, aus welchen ich einen Kongreß in der ursprünglichen Intention Oesterreichs und Frankreichs als nicht begründet bezeichnen zu müssen glaube, welche Gründe ich bereits bei Beurtheilung dieser Frage weitläufig in diesen Blättern angedeutet habe.

Nach, in diesen Tagen aus Triest hier eingetroffenen Briefen dürfte die Novara in den nächsten Tagen in dem Hafen von Triest eintreffen. Jedemfalls glaubt man, daß dieselbe das allerhöchste Geburtsfest bereits in der Baumweile der österreichischen Gewässer feiern werde.

Die hierzu bestimmte Kommission hat die Begehung der Elisabeth-Westbahn bis nach Lambach und Frankenwart bereits vollendet und den Bau vollkommen approbirt.

Am 17. und 18. d. M. werden die ersten Truppentransporte auf derselben Statt haben, und am 1. September wird die Strecke vollends dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Der Verkehr auf dieser Bahn ist im strengen Winter begriffen.

Die Prüfungen der hiesigen Handels- und Gewerbeschulen haben in diesen Tagen im Beisein Ihrer Excellenzen der Herren Minister des Unterrichts, der Finanzen und des Handels Statt gehabt, und die erfreulichsten Proben von der Tüchtigkeit der Meister und dem Eifer der Zöglinge geboten. Im Laufe dieser Woche wird nun aus diesem Anlasse eine Vorstellung des Personales und eine Ausstellung der Objekte vor den Herren Ministern im Lokale der hiesigen Handels-

*) Enthaltend in der gestrigen „Laibacher Ztg.“

— d. h. bei 32 Grad Fahrenheit. Allein es läßt sich wenigstens 20 Gr. unter dieser Temperatur abkühlen, ohne zu gefrieren. Es breitet sich beim Gefrieren aus, was der Grund ist, warum gläserne Krüge und Flaschen zerbrechen, wenn eine Eiskugel die Stelle des Wassers in denselben einnimmt. Hierin liegt auch der Grund, warum ein frostiger Winter für den Landmann einen so hohen Werth hat. Das Eis bricht den Boden auf, macht die Gesteine löslich und zu geeigneter Nahrung für Pflanzen empfänglich, indem es ihnen ihre Nischen oder unorganischen Bestandtheile liefert, und außerdem viele Engerlinge und Larven verheerender Insekten tödtet, welche sonst manches angebauten Stück Land zu einer unfruchtbaren Wüste machen würden.

Wenn, wie Einige behaupten, Eisen das Knochengertippe der Erde ist, dann ist Wasser das Blut, das unaufhörl. Ebden und Fluthen derselben, die endliche Verdunstung und Niederschlagung, entsprechend dem Schlagen und Pulsiren des menschlichen Herzens und seinem Lebensblut. Selbst die Luft, auch wenn sie schwül und trocken ist, hat 1-3 Prozent Feuchtigkeit in sich, und wir selbst haben 75 pCt. Wasser in uns. Wenn alles Wasser in uns verflüchtigt ist, werden wir zu jenen ausgetrockneten Skeletten, welche in freier Luft zu Staub zerfallen. So lange wir die kohärente Form und Gestalt des Menschen an uns tragen, so lange ist das wässrige Prinzip in uns wirksam. Ohne dieses würde die ganze Erde, der Himalaya und die Anden, nur eine Handvoll Staub sein — ein riesenhafter Haufe trockenen Pulvers, auf welchem nicht einmal die rudimentärste Flechte ihr kümmerliches Dasein fristen könnte.

und Gewerbekammer Statt haben und die betreffenden Objekte durch längere Zeit dem großen Publikum in eben diesem Lokale zur Ansicht ausgestellt bleiben.

Das Comité der hiesigen Gesangsvereine hat in diesen Tagen den namhaftesten Betrag von 6000 fl. in Metalliques als Ertrag des großen Gesangfestes in dem kais. Angarten dem patriotischen Hilfsvereine abgeliefert.

Die drückende Hitze dieses ganz außerordentlichen Sommers dauert fort und wir schwachen fortwährend unter einer Temperatur von 25 — 27 Grad; Morgens, und Abends senkt sich dieselbe auf 18 — 15 Grade. Die Einflüsse dieser meteorologischen Erscheinung und des empfindlichen Mangels an Regen machen sich bereits in jeder Weise geltend. Die Brunnen trocknen aus und der Wienfluß, sowohl als auch der Donaukanal entwickeln ein Aroma, welches an Lagunen im Hochsommer lebhaft erinnert. Die Besürchtungen für den Gesundheitszustand werden immer allgemeiner und pflanzen sich von dem Layen auch auf den Fachmann fort. Die Feuilletons unserer medizinischen Zeit- und Wochenchriften, welche über die Sanitätsverhältnisse Wiens berichten, gewinnen dadurch in bedenklicher Weise an Interesse.

In dem Hofburgtheater, dessen artistischer Direktor Dr. Laube bereits von Karlsbad hier eintraf, bereitet man einstweilen zur hundertjährigen Todtenfeier Schillers eine Festvorstellung vor. Das Festgedicht „vor hundert Jahren“ ist von Helm. Leiber, treffen über das Befinden dieses gefeierten Dichters aus Karlsbad, wo derselbe im Augenblicke sich befindet, sehr wenig befriedigende Nachrichten ein. Auch Grillparzer, der den Sommer über in Baden bei Wien zubrachte, befindet sich minder wohl als wünschenswerth. Der Restor von Oesterreich's Dichtern, Castelli, gegenwärtig in Oberösterreich domicilirend, hat sich von einer nicht unbedenklichen Krankheit wieder so weit erholt, daß an eine Gefahr nicht weiter zu denken ist. Bauernfeld, der den Sommer über auf der Mauer bei Wien verlebte, geht in diesen Tagen nach Ischl.

Oesterreich.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 31. Mai 1859.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs im Handelsministerium, Karl Freiherrn v. Czernia.

Der Korrespondent für Kärnten, Herr Ritter v. Gollenstein, berichtet, daß er in Stellvertretung des k. k. Konservators von dem k. k. Bezirksgerichte zu Klagenfurt die Einladung erhielt, bei der zur Beurtheilung der von der Vorliebung der Stiftskirche Maria Sal beantragten Herstellung und Renovirung dieser Kirche bestimmten Lokal-Kommission zu interveniren.

Im Innern der Kirche wurde beantragt: die Renovirung des Hochaltars und der Kanzel, ferner eine entsprechende Härbelung der Gewölbe, Wände und Pfeiler; am Außen der Kirche dagegen: die Wiederherstellung der schon früher bestandenen Verbindungsbrücke zwischen den beiden Thürmen und die Beseitigung des aus dem Propsteigebäude in das Oratorium der Kirche führenden, an deren nördlichen Landseite angeschlossenen Verbindungsganges.

Ferner wird der genannte Herr Korrespondent an, daß die Wiederherstellung der theilweise künftigen Kirche zu Andorf von der k. k. Landes-Bauverwaltung in Klagenfurt bereits eingeleitet worden sei.

Endlich berichtet er über Funde nächst Andorf und zwar bestehend aus unterirdischem Gemäuer, euen mit schönen Steinplatten bedeckten Raum und mehrere daselbst gefundene Münzen, — soann über ein Gutachten, welches er über die aus polizeilichen Rücksichten beantragte Abbrechung eines Theiles der Schloßruine Zwinburg im Oberlavantthale der k. k. Landesregierung für Kärnten zu erstatten batte.

Die Direktion des kärnten'schen Geschichtsvereins übersendet die Abschrift einer an den Vorstand des Gesamtvereines der deutschen Geschichte- und Alterthumsvereine in Stuttgart gerichteten Zuschrift, worin Erstere sich bereit erklärt, der Einladung zur Theilnehmung an dem herauszugebenden „Korrespondenzblatt“ zu folgen.

Das k. k. Ministerium des Innern theilt die Abschrift einer Verfügung an die k. k. böhmische Statthalterei mit, welche aus Anlaß des Rückfusses des Laurenz Köpf, wegen Sistirung des Umbaus seines Hauses Nr. 6031. in Prag in Betreff der Erhaltung des äußeren alterthümlichen Charakters dieser Stadt erlassen hat.

Das k. k. Finanzministerium gibt bekannt, daß die Finanz-Landesdirektion in Graz beauftragt ist, die zur Erhaltung des Kreuzganges zu Miltat erforderlichen Herstellungen auf Kosten des Studienfonds gutes Miltat vornehmen zu lassen. Die Zentralkommission begrüßt mit lebhafter Freude die Verfü-

durch welches alle anderen Nationen pulsrten und schlügen. Griechenland sowohl als Rom führten edle Werke auf, um ihre Städte mit guten Wasservorräthen zu versehen. Dasselbe geschah im alten Mexiko und in Peru. Die Mexikaner hatten ein Wasserbaus zum Hausdienst, eine Wasseröhre für jedes Haus, und noch dazu einen alten Wassergott — einen Tlaloc. Ueberall — in der Mythologie, der Dichtkunst, der Geschichte, dem Handel — finden wir, daß das Wasser eine wichtigere Rolle spielt, als jedes andere Naturelement, und ein Volk ohne einen idealistischen Fluß wäre ein Volk ohne ein Gedicht und ohne eine Geschichte. Und doch ist es an einigen Orten sehr schlecht damit bestellt. Als einziges, aber schlagendes Beispiel wollen wir nur die Insel Corea anführen, die keinen Tropfen süßes Wasser besitzt, und die alles Wasser, dessen sie bedürftig ist, von Hann, 12 Meilen von der Küste auf dem Felsland, holen lassen muß. Dennoch sagt man, die Insel sei gesund, trotz dieses großen Mangels.

Thermalwasser sind im Allgemeinen gefährlich. Eine Thermalquelle bei Cornete tödtete alle frühankommenden Vögel und die Geysir sind keine angenehmen Thierkannen. Die Wasser in Baden-Baden, Naub und anderen derartigen Plätzen mögen sehr gute Arzneien sein; allein Wasser sollte kein Arzneimittel sein. Ungesunde Wasser lassen sich gewöhnlich besser machen durch Sieden und Filtriren, sowie dadurch, daß man sie in der Luft in Bewegung setzt, um der Atmosphäre und ihrer Elektrizität so viel wie möglich Zutritt zu verschaffen.

Wasser siedet bei 212 Grad, und gefriert bei 70 Grad unter der Temperatur des menschlichen Leibes

interessantesten Baudenkmale Krätens, um dessen Erhaltung sich der Konservator Freiherr v. Auershofer sehr verdient gemacht hat, nunmehr für die Zukunft vor dem Verfall geschützt ist.

Der Herr Konservator Süß in Salzburg berichtet über die Restaurierung der dortigen Domkirche, daß es sich als notwendig herausstellte, die mit Rauch und Staub bekrusteten Deckenfresken zu reinigen, und Alles angeboten werde, um in dieser Angelegenheit allen gerechten und billigen Erwartungen zu entsprechen.

Der k. k. Regierungsrath Herr Josef Arneith referirt über den Bericht des Konservators für Kroatien und Slavonien, Herrn v. Kukuljovic, in Betreff der Ausgrabung einiger römischer Gräber in Sissek, daß die Ergebnisse der Nachforschungen auf dem Boden von Siseia von besonderem lokalen Interesse sind und die Idee des Herrn Konservators, einen genaueren Plan der alten Römerstadt zusammenzustellen, eine sehr lobenswerthe sei, worüber dem Herrn Konservator die bezügliche Mittheilung gemacht wird.

Der Konservator für Steiermark, Herr J. Scheiger, berichtet, daß er aus Anlaß einer ihm zugekommenen Nachricht über den Fund mehrerer Römersteine in dem Hause des Bürgers Stallner zu Gilli, das k. k. Bezirksbauamt um Maßregeln zur Sicherung des Fundes, den technischen Lehrer Dirnhirn oder um möglich detaillirte Notizen über die Steine selbst ersucht hat.

Das Resultat des Einschreitens war, daß die gefundenen Steine von dem Eigenthümer bereitwillig an den Herrn Stadtpfarrer in Gilli zur Aufstellung an der Pfarrkirche überlassen wurden. Die Notizen des Lehrers Dirnhirn erklärte Herr Regierungsrath Arneith als sehr merkwürdige Mittheilungen, welche er in einer Abhandlung für das „Jahrbuch“ einer gründlichen Untersuchung unterziehen wolle. Diese Mittheilung war vorläufig zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Triest, 9. August. Durch die von der k. k. Post-Direktion bei der Fahrpost (Contrada dei Forni N. 1099 und Via della Posta N. 857) zur Verfügung gestellten Lokalkräften wurde es möglich, die sollamtliche Abfertigung aller mittelst derselben einlangenden oder mittelst derselben abgehenden Effekten und Gegenstände zur Beschleunigung und Erleichterung des Verkehrs dort zu konzentriren, was mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß seit 1. August d. J. sämtliche Postsendungen, welche nach den bestehenden Befehlen dem Zollverfahren unterliegen, nicht mehr bei dem hiesigen Hauptzollamte, sondern bei der hauptzollamtlichen Geschäftsabteilung bei der Fahrpost der vorgeschriebenen Amtshandlung unterzogen werden.

Aus Istrien, Anfangs August. Die Piranesen haben von der politischen Behörde die Erlaubniß erhalten, Behufs der Erzeugung von Bittersalz und Magnesia ein eigenes Gebäude aufzuführen; hiernach dürfte man mit Sicherheit schließen können, daß nächstens auch vom k. Finanzministerium die betreffende Bewilligung herabgelangen werde, da ohne diese die erstere illusorisch wäre. Die Vortheile, die aus diesem Unternehmen für den Staat sich ergeben, bemerkt die „Triescher Ztg.“, haben wir in diesen Blättern bereits wiederholt hervorgehoben; die seit längerer Zeit gepflogenen Erhebungen und angestellten Proben haben unzweifelhaft dargethan, daß die neu einzuführende Salzergzeugungsmethode auf die Verbesserung des Meersalzes von dem günstigsten Einflusse ist, ohne daß deshalb der Erzeugungspreis höher zu stehen kommt. Die Erlaubniß, Bittersalz und Magnesia erzeugen zu dürfen, wäre für Istrien im Allgemeinen, insbesondere aber für jene Städte, bei denen sich Salinen befinden, eine wahre Wohlthat von großer Tragweite, und es wäre zu wünschen, daß namentlich die Piranesen noch im Laufe des heurigen Jahres mit einer solchen Bewilligung im ausgebreitetsten Maßstabe beglückt würden, damit sie sobald wie möglich, selbst heuer noch, ein Mittel hätten, sich etwas zu erwerben, da ihnen die ungewöhnlich große Hitze auch die bescheidensten Hoffnungen auf die Produkte des obnedisch-indischen Landbaues gänzlich vereitelt hat. — Was die Theuerung der Lebensmittel betrifft, so haben wir dieselbe mit den Preisen in Oberösterreich verglichen und gefunden, daß hier im Durchschnitt Alles um die Hälfte theurer, und noch dazu die Waare viel schlechter ist. Das Wasser werden wir, Dank der väterlichen Fürsorge der löblichen Gemeinde-Repräsentanten, wenn die Hitze noch einige Tage fort dauert, auch auf den Tarif setzen können, wie dieses in Novigno seit Jahren eingeführt ist.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Wie Berliner Blätter als zuverlässig melden, will die Regierung die Angelegenheit wegen der Befestigung der Nordseeküste ernstlich in die Hand nehmen; doch scheint keine Entscheidung darüber erfolgt zu sein, ob Preußen deshalb Anträge beim Bund stellen oder diese wichtige Frage allein,

im Einverständnis mit den zunächst theilhaftigen deutschen Regierungen, regeln wird.

Italienische Staaten.

In Mittel-Italien ist eine Liga zu Stande gekommen, über welche der „Indep. belge“ aus Florenz vom 31. Juli gemeldet wird: „Ich kann Ihnen die zuverlässige Mittheilung machen, daß zwischen der toscanischen und der modenesischen Regierung ein geheimer provisorischer Vertrag geschlossen wurde, dem beizutreten auch die Regierung in Bologna eingeladen wurde; doch ist, so viel ich weiß, die Antwort von Bologna darauf noch nicht erfolgt. Dieser Vertrag betrifft die gemeinschaftliche Vertheidigung dieser Länder, gleichviel, auf welchem Punkte dieselben zu dem Zwecke, um die Wiedereinsetzung der emigrirten Fürsten zu erzwingen, angegriffen werden sollten.“ Dieser Plan soll von dem Grafen Palieri in Parma ausgehen. Dem „Nord“ wird aus Paris in Betreff des Schutz- und Trugbündnisses geschrieben, daß dasselbe Toscana, Parma, Modena und die Legationen umfasse und hauptsächlich darauf gerichtet sei, die Wehrkraft dieser Länder in eine Hand zu legen, und zwar in die Garibaldi's. Ob Letzterer diesen Posten annehmen wird, erscheint, nach anderen Mittheilungen zu schließen, jedoch noch sehr zweifelhaft. Auch Ugo scheint Bedenken zu haben. Das Gerücht, der Letzgenannte habe das Kommando über die toscanische Armee niedergelegt, hat sich nicht bestätigt. Garibaldi wird dem Vernehmen nach vorläufig auf einige Wochen Urlaub nehmen, um Mittel-Italien zu besuchen.

Frankreich.

Paris, 5. August. Der Kaiser geht übermorgen Früh mit Marshall Randon in das Lager von Ebalons, woselbst er sich zwei Tage aufhalten wird; Prinz Napoleon kommt Montag von seiner Reise nach Cherbourg zurück. — Es bestätigt sich, daß der Kaiser und die Kaiserin am 17. August nach den Pyrenäen abziehen. Ihre Majestät werden bis Ende dieses Monats in St. Sauveur verweilen und am 4. September in Biarritz eintreffen, wo sie bis zum Monat Oktober ihre Residenz aufschlagen werden. Der kais. Prinz verläßt St. Cloud ebenfalls am 17., begibt sich aber direkt nach Biarritz.

Der Moniteur erhält heute Bericht über den Weg, den die aus Italien heimkehrenden Truppen auf Befehl des Kaisers zu nehmen haben. Die Kaisergarde und die designirten Infanterie-Divisionen der vier ersten Korps rücken nacheinander über Genoa und Marseille oder über den Mont-Cenis nach Paris. Durch Ertragzüge der Lyoner Bahn werden die Truppen nach dem Garemauer Bahnhofe gebracht, von wo sie nach Vincennes marschiren. Hier wurde ein großes Lager errichtet, dessen Vorderseite mit dem Glacis des Schlosses parallel läuft. Das Lager füllt den ganzen Raum zwischen dem Schlosse von Vincennes und dem Fort La Gravelle, und dehnt sich in der Breite von Polygone bis nach Les Minimes und St. Maur aus. Straßen von 20 Meires Breite durchziehen diese Zeltstadt, die ihre Wasservorräthe aus dem Bassin von La Gravelle, aus St. Mandé u. s. w. zieht. Unweit des Lagers von Vincennes erhebt sich bei Mahons Altort das Lager für die Kavallerie und für die Garde- und Linien-Artillerie. Dasselbe wird aus 3 Brigaden und 24 Batterien besteh. u. Große Vorräthe an Lebensmitteln sind in der Nähe beider Lager aufgehäuft. Divisions-General Soumain, Platzkommandant von Paris, der das Amt eines General-Quartiermeisters des Lagers versieht, wohnt bereits seit Entreeffen der ersten Truppen-Abtheilung in Vincennes. Dieser Mittheilung läßt der „Moniteur“ eine zweite folgen, welche lautet: „Der Kaiser, der niemals ein erworbenes Verdienst unbelohnt läßt, hat jedoch den Herrn Oberstlieutenant v. Beaumont, Direktor der Provisions-Verküufe, zum Lohne für den Hauptantheil, den derselbe an der Herstellung des neuen Systems gezogenen Kanonen hat, das seit dem Jahre 1842 bereits Gegenstand nachhaltiger Untersuchungen und scharfsinniger Theorien war, die durch die Erfahrung vollständig bestätigt wurden, zum Obersten ernannt.“

Die Vorbereitungen für das Napoleons-Fest werden mit großem Eifer betrieben. Der Einzug der italienischen Armee wird am 14. Morgens 11 Uhr beginnen. Der Kaiser wird am Vendome-Platz dem Tschilo der Truppen anwohnen. Dem Vernehmen nach wird derselbe dort eine Ansprache an die Truppen halten, wie dieses auch beim Einzuge eines Theiles der Arm. Armee in Paris (Ende 1855) der Fall war. Außer den offiziellen Triumphbogen werden auch noch mehrere andere von Privatleuten auf den Boulevards errichtet werden. Im Lager von St. Maur, das mit St. Cloud durch einen Telegraphen in Verbindung gesetzt wird, befinden sich bereits 35.000 Mann. Die Turco's, 1937 Mann und 65 Offiziere stark, trafen dort gestern ein. Sie durchziehen seit heute Morgens Paris in großer An-

zahl; die Zuaven dienen ihnen als Führer, und die Tiger der italienischen Armee sind die Löwen des heutigen Tages. Die neugierigen Pariser folgen diesen schwarzen, gelben und braunen Gesellen zu Hunderten. Einige derselben sind sehr schöne Leute; alle sehen wild und verwegen aus. Von der Bastille an bis nach Vincennes herrscht seit einigen Tagen das regste Leben. Die Pariser strömen zu Tausenden nach dem Lager von St. Maur, und die Bewohner desselben benützen jeden freien Augenblick, um sich die Hauptstadt Frankreichs anzusehen. Das Lager von St. Maur selbst bietet einen höchst belebten und interessanten Anblick dar. Die Soldaten haben noch die Kleidung, welche sie während des Krieges trugen. Die meisten haben ihre Gzako's verloren und müssen sich deshalb mit den Feldmützen begnügen. Elegant sehen sie nicht aus, aber sie riechen noch nach Pulver.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 8. August. Der heute hier eingelaufene Lloyd-Dampfer „Vulkan“ bringt Nachrichten aus Bombay vom 5. Juli. Namhafte Reduktionen sind in Betreff des Standes der einheimischen Truppen angeordnet.

Bern, 8. August. Baron Bourqueney und Herr v. Desamarois hatten heute eine lange Konferenz. Eine Sitzung aller Bevollmächtigten hat heute noch nicht stattgefunden.

London, 8. August. Großfürst Konstantin ist gestern von der Insel Wight hier eingetroffen.

London, 9. August. Gestrige Unterhandlung. Gladstone, seinen gegen die Abhaltung eines Kongresses lautenden Antrag vorbringend, will wissen, die Lords Palmerston und Russell hätten, nachdem sie betreffs der Friedensvorschläge Frankreichs ihre Meinungsäußerung nach Wien geschickt, einen zweiten französischen, aus mehreren Punkten bestehenden Friedensvorschlag eigenmächtig angenommen und ihren Kollegen erst am Tage des Friedensschlusses mitgetheilt. Lord Russell läugnet dieß. Ringlake, die Ansichten Gladstone's theilweise theilend, mißbilligt doch dessen Anträge. Gladstone, die Regierungspolitik berechtigt verteidigend und Derby's sowie Malmesbury's Haltung tadelnd, erklärt sich ebenfalls gegen Gladstone's Antrag. Fitzgerald unterstützt denselben, behauptend, Russell und Palmerston hätten Perfidie gegenüber Frankreichs Vorschläge geübt, folglich Oesterreichs Klagen über die Neutralen gerechtfertigt. Nachdem noch mehrere Redner für und gegen gesprochen, widerlegt Russell Gladstone's und Fitzgerald's Angaben, zumal nachweisend, daß in einem Kabinettskonseil die Uebermittlung der französischen Vorschläge nach Wien beschlossen worden sei.

Lord Russell lobt die bisherige Haltung Italiens, vertheidigt wärmstens dessen Selbstbestimmungsrecht, bezweifelt wiederholt die Absicht gewaltsamer Restaurationen durch Frankreich oder Oesterreich; er erklärt, er selbst sei kein Kongressfanatiker, aber das Parlament sollte doch die Beschickung eines Kongresses nicht vorwiegend verhindern, wofür dieser einen bleibenden Frieden anzubahnen verheißt. Distrakt, die Unparteilichkeit der früheren Regierung verteidigend, geüht Gladstone's Motion sei theilweise unzulässig und rath die Zurückziehung derselben an. Lord Palmerston nennt sie unsinnig und unkonstitutionell; er läugnet, daß die Regierung überhaupt Oesterreichs Verdrängung aus Italien anstrebe, und beansprucht für die Regierung ungehinderte Beschlußfreiheit in Betreff eventueller Kongressbeschickung. Gladstone zieht hierauf seine Motion zurück.

Im Oberhause weist Wodehouse die Vorwürfe Lord Normandy's, daß die englische Regierung an den Präliminarfrieden zu Villafranca im antioesterreichlichem Sinne gewirkt habe, zurück.

Alexandrien, 31. Juli. Vant Uebereinkommen des Herrn v. Lessps mit dem Vizekönig, übernimmt Letzterer bei eventueller Liquidation der Suez-Gesellschaft deren Rechte und Material mit der Verbindlichkeit voller Auszahlung der Aktien.

Hongkong, 22. Juni. Der britische, französische und amerikanische Bevollmächtigte sind von Shanghai nach Peking abgegangen. Die Entfernung der Franzosen von Cochinchina ist nahe bevorstehend.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 10. August 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	5 39/100	5 73		
Ruhrweizen	—	4 13		
Halbfrucht	—	3 23		
Korn	3 20/100	3 30		
Gerste	—	3 10		
Hafer	—	3 36		
Erbsen	—	3 56		
Hofet	2 2/100	2 66		

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. laib. Wiener Zeitung.
Wien, 9. August Mittags, 1 Uhr.
Bei mäßigem Geschäft waren Effekte ziemlich fest. — Der
Wissen anfangs flau, schließend etwas fester.
Deffentliche Schuld.
A. des Staates.

	Gold	Barre
In österr. Währung zu 5% für 100	70.25	70.50
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.80	80.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.20	76.30
ditto zu 4 1/2% " 100	67.—	67.30
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	295.—	300.—
" 1839 " 100 "	119.—	119.50
" 1854 " 100 "	111.50	111.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen		
v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	94.—	96.—
" Ungarn " 5% " 100	74.50	75.50
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	72.—	73.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
" der Bukowina " 5% " 100 "	72.—	72.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	73.50	73.50
" and. Kronländer " 5% " 100 "	84.—	80.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	96.—	908.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. B. pr. St.	220.—	220.10
d. u. öst. Gesammte-Gesellschaft zu 500 fl. G.M.	563.—	565.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1845.—	1847.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 Kr. pr. St.	267.—	267.50
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	142.—	142.50
d. süd-norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.M. v. St.	135.—	137.—
d. Eiseibahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. B. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neu pr. St.	123.—	124.—
d. Kaiser Franz. Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	488.—	490.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	26.—	270.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	345.—	350.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
der Nationalbank 1monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.50
" Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.50	103.—
Österr. Lloyd zu 40 fl. G.M. pr. St.	80.—	81.—
Salin " 40 " " " " "	38.75	39.—
Polffy " 40 " " " " "	38.50	39.—
Clary " 40 " " " " "	35.50	36.—
St. Wendis " 40 " " " " "	35.—	36.—
Windischgrätz " 20 " " " " "	24.50	25.—
Waldstein " 20 " " " " "	25.—	25.50
Reglevich " 10 " " " " "	14.50	15.—

Effekten = Kurse vom 10. August 1859.

1. Deffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.65 d. B.
Metalliques " 5% ditto	76.40 d. B.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück	909. d. B.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zc. ditto	219.70 d. B.

Wechsel = Kurse vom 10. August 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	100.15
London " 10 Pfund Sterling	117.

Kurs der Gold = Sorten.

Kaiserliche Münzsalen	5.54
-----------------------	------

Gold- und Silber = Kurse v. 9. August 1859.

	Gold	Barre
R. Reuen	16.05	—
Kais. Münz = Salen Agio	5.52	—
öst. Landes ditto	5.50	—
Parol. oest. er	9.35	—
Souveraind'or	16.	—
Friedrichs'or	9.00	—
Königs'or (deutsche)	9.50	—
Engl. Sovereigns	11.63	—
Russische Imperiale	9.50	—
Silber	116.50	—
Verzinsholder	—	—
Wiensische Kassa-Anweisungen	1.77	1.78

Fremden = Anzeige.

Den 9. August 1859.

Hr. Baron Gajich, k. k. Major, von Mantua.
— Hr. v. Esfalvay, k. k. Major, — Hr. Bismann,
k. k. Professor der nautischen Akademie, und — Hr.
Sajk, k. k. Postkontrollor, von Triest. — Hr. Schni-
derschitz, Handelsmann, von Zeilitz. — Hr. v. Lang,
k. k. Feldmarschall-Lieutenant-Gemalin, von Padua.
— Hr. Sclak, Prioste, von Triest.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 10. August 1859:

38. 41. 84. 82. 65.

Die nächste Ziehung wird am 24. August 1859 in Triest gehalten werden.

3. 1355. (1) Nr. 3552.

Bekanntmachung.

Die Administration der mit der ersten öster-
reichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen
Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt,
daß die durch die Wiener Zeitung veröffentlichte
Kundmachung vdo. 30. Juni 1859, womit
diejenigen Interessenten, welche ihre Dividende
für das Jahr 1857 noch nicht behoben haben,
zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten
der allgemeinen Versorgungs-Anstalt namentlich
aufgefordert worden sind, bei der Kommandite
der Anstalt eingesehen werden kann.

Von der Administration der mit der ersten
österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen
Versorgungs-Anstalt.

Wien am 30. Juni 1859.

3. 382. a (1)

Kundmachung.

Die außerordentliche Militärbequartierung, welche die Stadt-
gemeinde in wenigen Tagen treffen wird, führt die Nothwendigkeit
zur monatlichen Miethung einzelner oder zwei nebeneinander be-
findlicher Zimmer mit einem Bett und kompetenter Einrichtung
für die Unterkunft der Herren Offiziere herbei, und zwar auf Kosten
jener Herren Hausbesitzer, welche derzeit die erforderlichen Lokalitäten
trotz aller Bemühungen nicht disponibel machen können.

Es werden daher die Wohnparteien, welche in der Lage sind, ein-
zelne Zimmer zu vergeben, hiemit aufgefordert, sogleich bei dem Ma-
gistrate die Offerte schriftlich oder mündlich vorzubringen, und darin
gleichzeitig den monatlichen Zins anzuzeigen.

Stadtmagistrat Laibach am 10. August 1859.

3. 1000. (12)

Die k. k. landesbes. Wäschwaren-Fabrik des F. A. Dattelzweig zu Klattau in Böhmen

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie die Haupt-Niederlage für Krain bei Herrn Albert Trinker
in Laibach am Hauptplatze Nr. 239 errichtet hat, wo bereits eine bedeutende Sendung in Herren-, Da-
men- und Kinderwäsche angelangt ist, welche zu den Original-Fabrik-Preisen verkauft wird.

Auch habe ich mich durch meinen großen Absatz und bei Umwechslung von Conv. Münze in österr.
Währung bewegen gefunden, theilweise die Preise zu ermäßigen, so daß ich jeder Konkurrenz die Spitze
zu bieten in der Lage bin und mich deshalb der Hoffnung hingebe, meine P. T. Abnehmer in jeder Hin-
sicht zu befriedigen. Besonders hebe ich hinsichtlich der Preiswürdigkeit hervor:

	Österr. Währung.	Österr. Währung.
Baumwoll-Herren-Hemden von fl. — 92 bis fl. 2.45	Korb-Reisröcke von fl. — 70 bis fl. 1.85	
" forbig und gestickt von " 2.— " 4.—	Rohhaar " von " 2.19 " 3.15	
Baumwoll-Damen-Hemden von " 1.40 " 3.—	Stahl-Crimolinen von " 3.— " 4.65	
Echte Leinen-Herren-Hemden von " 2.60 " 10.40	Leinen-Taschentücher von " — 42 " 1.80	
" Damen-Hemden von " 2.40 " 7.60	Chemisetten für Herren weiß und	
Baumwoll-Gattien deutsch u. ungar. " — 80 " 1.20	färbig von " — 28 " — 52	
Leinen-Gattien " von " 1.20 " 2.10	Herren-Cravaten zu " — 18 " —	
Damen-Corsetten von " 2.40 " 6.60	Leinen-Herren-Socken von " — 80 " — 95	
Knaben-Hemden weiß und g. färbt von " — 80 " 1.60	Piquet-Bett-Decken von " 4.50 " 8.—	

Eben so werden von mir ganze Anstattungen nach Muster oder Angabe in jedem Quantum in kür-
zester Zeit tadellos zum Anfertigen übernommen.

Alle Artikel sind mit Leinen-Zwirn genäht und garantirt für gediegene Arbeit.

Ein gros-Käufer erhalten eine angemessene Provision und belieben sich an das Haupt-Depot bei
Herrn Albert Trinker in Laibach mündlich oder brieflich zu wenden; auch stehen Jedermann Preis-
courante zu Diensten.

F. A. Dattelzweig.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir zugleich alle meine verehrten Kunden aufmerksam
zu machen, daß ich durch einen dem jetzigen Geschäfte bedarf angemessenen Einkauf in Wien, trotz der
erhöhten Preise, dennoch in der Lage bin, bei meinem ganz frisch sortirten Warenlager, beinahe durch-
gehends die alten Preise notiren zu können; so wie auch auf Verlangen Muster von Stoffen, und alle
einlaufende Kommissionen auf's Schnellste und Pünktlichste effectuirt werden wie bisher.

Albert Trinker,

vis-à-vis des vormals im Hause Herrn Franz R. Bismann's innegehabten Lokales.